

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 44

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHACH

Internationales Schachturnier in Holland.

Durch die Auslosung der Spielerpaarung ergab schon die 1. Runde das bedeutendste Treffen des ganzen Wettstreites: Dr. Aljehin gegen Dr. Euwe!

Dr. Aljehin mußte im vergangenen Jahr nach einem beispiellosen Kampf den Weltmeistertitel an Dr. Euwe abtreten. Im Turnier zu Nottingham 1936 stießen die beiden Größen wieder aufeinander. Dr. Euwe unterlag. Begreiflich war daher die Spannung, wie wohl der Ausgang in diesem neuerlichen Treffen sein würde. Er endete mit dem Triumph des neuen Weltmeisters! Dr. Aljehin wollte unbedingt gewinnen und schlug jede Remismöglichkeit aus — bis es zu spät war. Sein Gegner hat sich glänzend verteidigt und im gegebenen Moment den Vorteil zu wahren gewußt.

Nächstehend lassen wir die prächtige Kampfpartie folgen:

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| Weiße: Dr. Aljehin. | Schwarz: Dr. Euwe. |
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—b5 | Lf8—b4 |
| 5. 0—0 | 0—0 |
| 6. d2—d3 | d7—d6 |
| 7. Sg3—e2 ¹⁾ | Sc6—e7 |
| 8. c2—c3 | Lb4—a5 |
| 9. Se2—g3 | e7—e6 |
| 10. Lb5—a4 | Sc7—c6 |
| 11. d3—d4 | Tf8—e8 ²⁾ |
| 12. La4—b3 | e5—d4 |
| 13. c3—d4 | Lc8—e6 ³⁾ |
| 14. Sf3—g5 | Le6—b3 |
| 15. Dd1—b3 | Dd8—d7 |
| 16. f2—f3 ⁴⁾ | h7—h6 |
| 17. Sg5—h3 | Te8—e6 ⁵⁾ |
| 18. Sh3—f4 | Sg6—f4 |
| 19. Lc1—f4 | La5—b6 |
| 20. Ta1—d1 | Ta8—e8 ⁶⁾ |
| 21. Kg1—h1 | d6—d5 |
| 22. e4—e5 ⁷⁾ | Sf6—h7 |
| 23. Sg3—f5 | f7—f6 ⁸⁾ |
| 24. g2—g4 ⁹⁾ | f6—e5 |
| 25. Lf4—e5 | Sh7—f6 ¹⁰⁾ |
| 26. Db3—d3 ¹¹⁾ | Kg8—h8 |
| 27. Tf1—g1 ¹²⁾ | Lb6—c7 |
| 28. f3—f4 ¹³⁾ | Dd7—f7 ¹⁴⁾ |
| 29. Td1—f1 ¹⁵⁾ | Lc7—e5 |
| 30. f4—e5 | Sf6—e4 |
| 31. e4—g5 ¹⁶⁾ | h6—g5 |

Weiße gab auf.

¹⁾ Hatte bis jetzt das Vierspringerspiel einen völlig symmetrischen Charakter, so scheint es jetzt eine Aenderung zu erfahren, da nach dem folgenden Bauernzug c2—c3 Schwarz zu einem unsymmetrischen Zug gezwungen wird. Belustigenderweise entsteht aber nach wenigen weiteren Zügen nochmals ein symmetrisches Bild.

²⁾ Jetzt kann Schwarz nicht mehr mit dem gleichen Zug antworten. Wir überlassen es dem Leser auszuprobieren, warum nun d6—d5 falsch wäre. Der Textzug richtet sich bereits nach dem schwachen Zentrumsbauer e4.

³⁾ Es drohte Sf3—g5 mit Angriff auf f7. Schwarz verzichtete aber wohlweislich auf den Bauerngewinn Sf6—e4 wegen Sg3—e4, Te8—e4, Sf3—g5, Te4—e7 und Dd1—h5! Der Läuferzug e6 verhindert jede gefährliche Verwicklung.

⁴⁾ Der beste Schutz von e4.

⁵⁾ Dr. Euwe bemerkt dazu, daß zunächst La5—b6 stärker gewesen wäre, da darauf Weiß Lc1—e3 ziehen mußte und dadurch die Besetzung des guten Feldes f4 verunmöglicht worden wäre.

⁶⁾ Schwarz beabsichtigt, mit d6—d5 das weiße Zentrum zu sprengen und verstärkt deshalb die eventuell freierwende e-Linie.

⁷⁾ Der Vormarsch war bedingt, was leider die Schwächung von d4 nicht verhütet. Auf e4—d5 erhält Schwarz mit Sf6—d5 die überlegene Stellung.

⁸⁾ Schwarz darf mit der beabsichtigten Zentrumssprengung nicht mehr zögern, sonst wird der weiße Springer auf d6 unangenehm.

⁹⁾ Befestigt die Position des Springers. Falsch wäre Sf5—d6 gewesen, da darauf f6—e5, Sd6—e8 (Lf4—e5, Te6—d6), e5—f4 folgt und der weiße Springer ist auch verloren.

¹⁰⁾ Schwarz erreicht jetzt nach dem folgenden Zug Lb6—c7 eine befriedigende Stellung. Weiß könnte dann nicht Db3—b7 schlagen wegen Lc7—e5, Db7—d7, Sf6—d7, d4—e5 und Sd7—e5 mit starkem Spiel. Nimmt Weiß zuerst Le5—f6, Te6—f6, Db3—b7, Te8—b8, Db7—a7 und Tb8—b2, so besitzt Schwarz gute Gegenchancen.

¹¹⁾ Die treffende Erwiderung auf des Gegners Plan. Zieht jetzt Lb6—c7, so folgt Sf5—h6, g7—h6, Dd3—g6! (Falls Dd7—g7, so Dg6—g7+, Kg8—g7 und Le5—c7!)

¹²⁾ Dr. Euwe gab dem Bauernvorstoß g4—g5 den Vorzug: Nach h6—g5, Tf1—g1 blieb Schwarz nur eine tragbare Abwicklung, nämlich Te6—c5, d4—e5, Lb6—g1, e5—f6, Lg1—b6, f6—g7+ und Kh8—g8 mit etwas gedrücktem Spiel.

¹³⁾ Weiß gibt unter keinen Umständen die für den Gegner wichtige e-Linie frei. Siehe Diagramm.

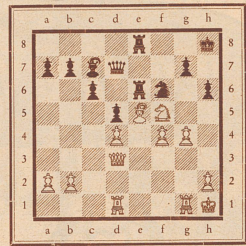
¹⁴⁾ Um Läufertausch auf e5 nebst Sf6—e4 doch zu ermöglichen.

¹⁵⁾ Weiß konnte statt dessen eine hübsche Opferkombination ausführen: Sf5—g7, Df7—g7, g4—g5, Lc7—e5, g5—f6, Dg7—f6, f4—e5 und Df6—h4 mit gleichem Spiel.

¹⁶⁾ Nicht Sf5—h6 wegen Se4—f2+, Kh1—g2, Td6—h6, Tf1—f2, Th6—h2+, Kg2—h2 und Df7—f2+ mit Ausgleich. Weiß will die Initiative behalten und riskiert jedes Opfer.

¹⁷⁾ Jetzt ist Df7—g6 nicht mehr spielbar, weil sich Weiß mit Dd3—h3+ vor dem Damenverlust durch Abzugschach Se4—f2+ retten kann. Der Zweck des Bauernopfers g4—g5

Stellung nach dem 28. Zug von Weiß: f3—f4.



Falls hier Schwarz Sf6—e4 spielt, so folgt Le5—g7+, Dd7—g7, Sf5—g7, Se4—f2+, Kh1—g2, Sf2—d3 und Sg7—e6, wobei Weiß die Qualität gewonnen hat. Tauscht aber Schwarz 28... Lc7—e5, so folgt d4—e5 und der Springer kann nicht nach e4 wegen Dd3—e4, andererseits ist der Rückzug ein Stellungsverlust.

war erreicht. Schwarz hat nur die folgende Abwicklung zur Verfügung: Se4—f2+.

¹⁸⁾ Schwarz hat durch sein geschicktes Spiel alle Schwierigkeiten überwunden und reißt die Initiative an sich. Das weiße Zentrum fällt und Dr. Aljehin rettet, was noch zu retten ist.

¹⁹⁾ Der Deckungszug b2—b4 ist wegen Te5—e4 unzureichend.

²⁰⁾ Auf Sc5—e4 würde Tc1—e8+ matt folgen.

²¹⁾ Weiß hofft durch Tausch in ein vereinfachtes Remisspiel einzulernen.

²²⁾ Schwarz hütet vorsorglich die verbundenen Bauern; darin liegt die Gewinnchance.

²³⁾ Weiß gibt den g-Bauer auf, denn auf Te6—e4+ kann nicht Kg4—f5 wegen g7—g6+ matt geschehen. Er sucht deshalb seine Chance auf dem Damenflügel auszuwerten, während der König den gefährlichen d-Bauern im Auge behalten muß.

²⁴⁾ Das war der Zweck des Turmanövers; Schwarz soll die Turmlinie verstellen.

²⁵⁾ Worauf natürlich Schwarz nicht tauscht, sondern wacker vorbeimarschiert. Obwohl dann die weißen Bauern verbunden sind, kann der Gegner schneller arbeiten. Besser war versuchsweise 54. a4—a5 und Schwarz muß sehr präzise spielen, wenn er das Remis vermeiden will. Zum Beispiel: a5, Tc1, a6, Ta1, Ta8, c4, a7, Kd3, Kg4, d4, K—g5, Kc2, Tc8, T—Xa7, T—Xc4, Kd3! Jetzt ist das weiße Spiel auch nicht mehr zu halten.

²⁶⁾ Die weißen Bauern sind dem Schicksal preisgegeben. Auch der schwarze König kann wegen Abzugschach nicht auf die 2. Linie zu Hilfe eilen. Mehrmals hat Dr. Aljehin das Remis umgangen, aber sein unbeugsamer Kampfwille wurde ihm zum Verhängnis.

Zürcher Reklame



Für schlechte Ware gibt niemand seinen Namen her

Die wirklich gute Rosshaarmatratze trägt das Qualitätszeichen: „Das gute Schnyder Rosshaar“. — Die Deklaration des Matratzeninhalts!

Verlangen Sie die Matratze mit dieser Etikette!





Skischuhe für jede Sportklasse

Der gute Jico-Volksskischuh f. Damen, Herren, Knaben, Kinder



aus rot-braunem Waterproof, ganzes Lederfutter, geschl. Zunge, 2 Sohlen, wasserdichte Einlage. Mit od. ohne Ristriemen.

Ein Jico für hohe Ansprüche Damen, Herren, Knaben



aus Waterproof, rot-braun Kalblederfutter, geschl. Lasche, gepolsterte Borte, Oeltuch-Zwischenlage, Sohllederböden, zwiegenäht.

Verlangen Sie Jico-Skischuhe beim selbständigen Schuhhändler, J. LÜTHI & CO., BURGDORF

Ein Blick hinter die Kulissen der Lebensversicherung

Warum?

ist die Summe aller Beiträge für eine Vita-Volks-Versicherung zuweilen etwas größer als das in der Police garantierte Kapital?



1 Weil ein Teil der Beiträge fortwährend aufgebraucht wird für die Auszahlung der Versicherungsgelder von vorzeitig Verstorbenen.

Ein Beispiel aus der Praxis: In S. verunglückte beim Bau einer Gebirgsstraße unser Versicherter Herr A. R. Sein Vertrag war 4 Wochen vorher in Kraft getreten, er hat im Ganzen für Fr. 16.— Beiträge geleistet. Das Kapital, welches wir seinen Angehörigen sofort ausbezahlt, betrug Fr. 3648.— Die Mehrleistung der „Vita“ von Fr. 3632.— mußte aus den Risikobeiträgen gedeckt werden.

2 Weil die Verwaltungskosten einen weiteren Teil der Beiträge beanspruchen.

Das große Hilfswerk auf Gegenseitigkeit, welches jede Lebensversicherungsgesellschaft darstellt, wäre nicht denkbar ohne eine gut organisierte Verwaltung. Die Büros, Gehälter von Angestellten und Vertretern verursachen natürlich Auslagen.



3 Weil im garantierten Mindestkapital, das in der Police eingetragen ist, die Gewinnbeteiligung nicht berücksichtigt werden konnte.

- Gewinne, oder richtiger gesagt Rechnungsüberschüsse, ergeben sich:
1. Wenn weniger vorzeitige Todesfälle eintreten, als in der Tarifrechnung angenommen wurde.
 2. Wenn dank steter Bemühungen aller verantwortlichen Angestellten Verwaltungskosten eingespart werden.
 3. Aus Einnahmen von Mehrzinsen aus angelegten Kapitalien.
- Vom 4. Vertragsjahr an hat jeder Versicherte Anspruch auf einen jährlichen Anteil an den Gewinnüberschüssen der „Vita“. Die Höhe der künftigen Gewinnanteile kann nicht zum voraus festgestellt werden, denn es ist keiner Gesellschaft möglich, vorauszusagen, wie die zukünftigen Gewinne ausfallen werden.

Das nächste Mal (in 14 Tagen) werden wir an diesem Platze erklären, warum die Lebensversicherungsgesellschaften die von ihnen betreuten Gelder in Hypotheken anlegen.

Sehr geehrter Leser! Haben Sie nicht schon überlegt, ob die Vita-Volks-Versicherung vielleicht auch für Sie ganz praktisch wäre? Wir schicken Ihnen gerne ein Schriftchen mit der umfassenden Erklärung, wenn Sie uns auf dem untenstehenden Abschnitt Ihre Adresse mitteilen.

V. CONZETT & HUBER
Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung

Ich wünsche kostenlos und ohne jede Verpflichtung genaue Angaben über die Vita-Volks-Versicherung Z. J. 44

Name: Alter:

Adresse:

V. CONZETT & HUBER, Morgartenstraße 29, ZÜRICH 4, Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung